

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheinung:**  
außer den Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Interate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien 5 kr. dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;  
in der Annoncen-Bur.,  
A. Oepplik, Stubenbastei 2,  
Dotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Name einer einjäh-  
rigen Wermontzeitung  
beim einmaligen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 50. Bbl. egl. der  
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Babersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Dergler, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasabely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Hilsitz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgergasse wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 250. Hermannstadt, Freitag am 25. October 1878. 92. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Für November bis Ende December 2 fl. 40 kr.  
— fl. 85 kr. Für den Monat November 1 fl. 20 kr.  
1 fl. —. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. October.

Das Amtsblatt veröffentlicht folgenden allerhöchsten Armeebefehl:  
Es ist nunmehr die Zeit gekommen, in welcher die zweite Armee  
körper und Abtheilungen — nach Durchführung der Occupation von  
Bosnien und der Herzegowina — theilweise wieder in die normalen,  
friedlichen Verhältnisse zurücktreten können. Den Unbilden einer außer-  
ordentlich ungünstigen Witterung, den Schwierigkeiten eines unwegsamen  
Bodens und unvermeidlichen Entbehrungen aller Art trotzend, haben Meine  
braven Truppen in ruhmvollen Schlachten den Widerstand eines irre-  
geleiteten und fanatisirten Volkes gebrochen; durch ihre musterhafte Mannes-  
kraft und durch ihre traditionelle Tapferkeit haben sie die Ehre ihrer Fahnen  
gehoben und ihre Aufgabe in kurzer Zeit erfolgreich gelöst.

Der hohe Grad von Gesechtsdisciplin, die außergewöhnliche Ausdauer  
und Marschfähigkeit, welche alle Truppen und Abtheilungen ohne Ausnahme  
an den Tag gelegt, haben denselben ungetheilte Anerkennung erworben; es  
sind dies die Resultate selbstthätiger Thätigkeit und mühevoller  
Arbeit vieler Jahre, welche ihren schönsten Lohn in den eben vollbrachten  
Thaten finden.

Ich spreche Meinen Dank aus den Commandanten für ihre vorsichtige  
Leitung und für die thatkräftige Leitung der Operationen; Meinen Dank  
den Generalen, Officieren und der Mannschaft der zweiten Armee; endlich  
Meinen Dank all' jenen Angehörigen der Armee, der Marine und beider  
Landwehren, die zur Mitwirkung bei der Lösung dieser schweren Aufgabe  
berufen waren; für die bei jeder Gelegenheit bewiesene treue Pflichterfüllung,  
für ihre Opferwilligkeit, für ihre Ausdauer, und Allen zusammen für das  
harmonische Zusammenwirken, wodurch allein jene Resultate erzielt werden  
konnten, welche in der Geschichte unseres Vaterlandes für immerdar eine  
ruhmvolle Stelle einnehmen werden.

Mit gehobenen Gefühlen und selbstbewußt blickt die ganze Armee  
auf die Erfolge unserer Waffen. Möge sie darin eine mächtige Anregung  
zu fortgesetzter Thätigkeit und zu fernerer rastloser Arbeit finden.

Gegeben zu Gödö 116, am 18. October 1878.

Franz Joseph m. p.

In der österreichischen Abgeordnetenhausung vom 21. d., der von  
Seite des Ministeriums nur Freix, Horst und Glaser beimohnten, wurde  
ein von etwa 30 Mitgliedern des Fortschritts-Clubs gezeichnet, von  
Sturm verfaßter Adressentwurf an die Krone eingebracht, welcher sich  
gleich anfangs der äußeren Lage der Monarchie zuwendet, den Mangel  
an Offenheit der Regierung beklagt und auf die wiederholten Interpellations-  
Erwidlungen hinweist, in denen die Occupation abgelehnt wurde. Ebenso

sei in den Delegationen jede Occupation-Absticht verneint und auf diese  
Weise der 60-Millionen-Credit erlangt worden. Im Widerspruch mit  
den Bestimmungen der Verfassung und des Wehrgesetzes wurde der Einmarsch  
dann doch vorgenommen. Weiter werden die durch die Occupation herbei-  
geführten Calamitäten geschildert und zum Schlusse wird gesagt: „Eure  
Majestät geruhe von der tiefen Beunruhigung Kenntniß zu nehmen, welche  
das Volk Oesterreichs ergriff, als die Geschicke des Reiches in völlig neue,  
gefährliche Bahnen gelenkt wurden, ohne daß man auf die Stimmen der  
verfassungsmäßig berufenen Vertreter hörte und allergnädigt anzubefehlen,  
daß wenigstens jetzt noch die Regierung eine offene und bestimmte Er-  
klärung über die Tendenzen und Ziele der auswärtigen Politik, namentlich  
über jene unvorhergesehenen Ereignisse abgebe, welche die kriegerische Oc-  
cupation als unabwendlich notwendig erscheinen ließen. Ew. Majestät geruhe  
endlich anzuordnen, daß vor jedem weiteren Schritte der Berliner Friedens-  
vertrag der Genehmigung des Reichsrathes unterzogen werde.“

Die hochherrsliche „Montags-Revue“ meldet: Graf Andraffy  
acceptirte keine bloß formelle Majorität in den Delegationen. Er werde  
die Geschäfte nur weiter führen, wenn er das Bewußtsein erlangt, daß  
seine Politik im Einklange mit den wirklich maßgebenden Factoren der  
öffentlichen Meinung Oesterreichs stehe, um sie auf Grundlage unseres  
Verfassungslebens im Sinne des Staatssystems fortführen zu können, an  
dessen lebendiger Erneuerung er so hervorragenden Antheil genommen.  
Die „Montags-Revue“ sagt, daß die Neubildung des österreichischen Cabinets  
nicht eher erfolgen werde, als bis das Abgeordnetenhaus über die aus-  
wärtige Politik gesprochen. — Die Ernennung von B e u s s zum österreichischen  
Botschafter in Paris erfolgte wirklich erst, nachdem sich der Wiener Hof  
auf's Festmiste verpflichtet hatte, daß man in Berlin diese Ernennung nicht  
als feindselige Handlung auffassen werde.

Nachdem die gewählten Generalräthe der Oesterreichisch-Ungarischen  
Bank die Bestätigung erhalten, dürfte im Laufe dieser Woche zur Be-  
vorzugung der vom Generalrathe zu ernennenden Directoren und zur In-  
vorstellung der Vice-Gouverneure geschritten werden. Da der für  
den diesseitigen Vice-Gouverneurposten in Aussicht genommene Herr  
Wilder von Adolph diesen Posten abzulehnen beabsichtigt, nennt  
man nun Herrn Tennebaum als denjenigen, der in Vorzug gebracht  
werden dürfte.

Graf Schuwaloff unterhielt zwar am 21. d. einen lebhaften  
Verkehr mit der russischen Botschaft, erhielt und expedirte auch Depeschen;  
mit den österreichisch-ungarischen politischen Persönlichkeiten trat er jedoch  
in keinen Contact. Daß er nicht wieder auf den Botschafterposten  
in London zurückkehren wird, gilt in russischen Kreisen für ausgemacht.  
Während in von Berlin inspirirten Kreisen bisher Graf Bobuslaw  
Chotek als der präsumtive Nachfolger des Grafen Karolyi auf dem Berliner  
österreichisch-ungarischen Botschafterposten bezeichnet und förmlich Propaganda  
für denselben gemacht worden, wird jetzt behauptet, der Posten werde mit  
dem Grafen Trauttmansdorff besetzt werden.

Ein Petersburger Brief der „Nordd. Allg. Zeitung“ sagt über  
Afghanistan: Rußlands Interesse fordere ein unabhängiges Afghanistan  
als neutrale Zone: nichts wäre aber thörichter als eine Allianz Rußlands  
mit dem ostianischen Herrscher von zwiselfacher Treue gegen eine christliche  
Macht, mit der in Frieden zu leben von größtem Werthe sei. — Der  
Bundesrath genehmigte das Socialisten-Gesetz.

Am 21. d. W. fand in Paris unter dem Vorsitze des Marschall-  
Präsidenten die Verteilung der Preise für die Weltaus-  
stellung statt. Der Marschall war von den Prinzen von Wales,  
von Dänemark und von Schweden, dem Könige Franz Joseph, dem Grafen  
von Flandern, von dem Herzog von Aosta, den Präsidenten der Kammer  
und den Ministern umgeben. Der Marschall dankte in der Ansprache den

Prinzen und den Vertretern aller Mächte für ihre Unterstützung und für  
den Glanz, den sie Paris durch ihre Gegenwart verliehen. Er dankte  
weiter den Regierungen und Völkern für das Vertrauen, welches sie durch  
ihre Bereitwilligkeit, an der Ausstellung theilzunehmen, an den Tag gelegt,  
desgleichen den Organisatoren der Ausstellung. Er constatirte, daß trotz  
der schmerzlichen Prüfungen, welche Frankreich durchgemacht, trotz der  
tiefliegenden Handelskrise, die Weltausstellung vom Jahre 1878 dennoch  
ihren Vorgängerinnen gleichkomme, wenn sie dieselben nicht noch übertrifft.  
Er dankt Gott, der um das Land zu trösten, demselben friedlichen Ruhm  
beschieden habe; Frankreich konnte auf diese Weise zeigen, was sieben Jahre  
der Sammlung und Arbeit vermochten, um das furchtbare Unglück,  
welches es betroffen, wieder gut zu machen; die Festigkeit des Credits,  
der Reichthum der Hilfsquellen und die Ruhe der Bevölkerung geben  
Zeugniß von der Organisation, die fruchtbar und dauerhaft sein wird.  
Der Marschall schloß seine Ansprache, indem er sagte: „Wir sind vor-  
sichtiger und arbeitamer geworden; die Erinnerung an unser Unglück  
wird auch unter uns den Geist der Eintracht, die unbedingte Achtung  
unserer Institutionen und heilige uneigennütige Liebe zum  
Vaterlande erhalten und fortentwickeln. — Mit Ausnahme des Fürsten  
Droff, welchem unwohl ist, hatte das gesammte diplomatische Corps der  
Feierlichkeit beigewohnt. Der Zubrang der Menschen war ungeheuer.  
Unter den anlässlich der Ausstellung Decorirten befindet sich der griechische  
Generalconsul in Paris, Baron Erlanger als Förderer der Unter-  
nehmungen, namentlich der Kabel-Linien, welche Frankreich mit den Ver-  
einigten Staaten, Algerien und dem Orient verbinden.“

Caroli hatte am 21. d. in Monza eine zweitägige Conferenz  
mit dem Könige, worauf er nach Rom zurückkehrte. — General Menabrea  
ist von Turin nach Monza abgereist.

Die Gerüchte von dem Einlenken des Emir's Schir Ali  
erhalten sich. Dasselbe würde in London umso sicherer Entgegenkommen finden,  
als man dort den Krieg mit Afghanistan gern vermeiden sehen möchte,  
um desto entschiedener gegen jede über den Rahmen des Berliner Ver-  
trags hinausgehende Erweiterung des russischen Einflusses in Europa  
aufzutreten zu können. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, das Arran-  
gung zwischen England und Frankreich bezüglich Egyptens enthalte auch  
die Bestimmung, daß während der Amtsdauer des jetzigen Ministeriums  
die Thätigkeit der internationalen Staatsschulden-Commission eingestellt  
werde. Oesterreich-Ungarn und Italien protestirten dagegen und sandte  
Salisbury deshalb eine erläuternde Depesche nach Wien und Rom. Nun-  
mehr ist es ganz bestimmt, daß während des Winters keine Operation  
gegen Afghanistan stattfinden, wie immer auch des Emir's Antwort  
lauten möge.

Bei dem festlichen Einzug der Truppen, in Bukarest hielten  
Minister Rosetti und der Bürgermeister an den Fürsten Bewillkommungs-  
Ansprachen. Dieser dankte und sagte: Der Empfang sei die schönste Be-  
lohnung für die Armee, welche durch Tapferkeit in Bulgarien ihrem  
Vaterlande die Achtung und Werthschätzung Europas erworben. Der  
Fürst, welcher seit seiner Thronbesteigung unaufhörlich seine Sorge der  
militärischen Organisation Rumäniens gewidmet, war Gegenstand vielfacher  
Ovationen. Die Truppen führten 6 türkische Fahnen und 50 türkische  
Gefäße als Trophäen mit sich.

Russische Agenten, die seit Wochen in Belgrad weilten, haben eine  
Adresse der bosnischen Flüchtlinge an den russischen Reichskanzler zu  
Stande gebracht, die voll wüthigen Hasses gegen Oesterreich-Ungarn und  
die Occupation-Armee ist. In der Adresse wird ausgeführt, „die un-  
erhörten Gewaltthaten der Occupation-Armee (!!) hätten 6000 Menschen  
gezwungen, sich unter den Schutz der jerbischen Brüder zu retten. Ruß-  
land habe stets sein Blut vergossen für die Gleichberechtigung aller in

### Fenilleton.

#### Im letzten Augenblicke.

Novelle aus dem Thüringer Waldleben von André Eugé.

(18. Fortsetzung.)

Ein Augenblick blieb Arthur stehen und blickte dem gesunkenen  
Bruder fest ins Auge.

„Benno,“ sagte er dann, jedes seiner Worte betonend. „Ich will  
nicht, daß du das Glück eines Mädchens auf ruchlose Weise zertrittst, und  
ich werde dir so weit wie möglich hindernd in den Weg treten. Es soll  
nicht heißen, ein Graf von Westenstein sei ein Schurke.“

„Arthur, halt ein — ich bitte dich!“

„Ich will dich nicht beleidigen, Benno, aber bei dem Schalten deines  
unglücklichen Vaters, der hier auf dieser Stelle von unbekannter Hand fiel,  
beimöge ich dich, von deinem Treiben abzulassen. Pariser Sitten und  
Lebensweise haben dein Herz angegriffen, du bist ein sinnloser Wüstling.“

„Jetzt ist es genug, Majoratsherr, wie du dich in deinem  
Abelsitz so gern nennen hörst! Noch ein Wort, und ich vergesse, daß  
du mein Bruder bist.“

Benno legte drohend die Rechte an den Hirschkänger.

Arthur trat einige Schritte näher.

„Du bist weit gesunken, Benno,“ sagte er in einem Tone, der durch  
sein Zittern die auch jetzt in ihm entsetzte Leidenschaft kennzeichnete,  
„sonst würdest du der warnenden Stimme deines Bruders noch Eingang  
gewährt haben. Wie ich leider jetzt zu spät erkenne, bist du kein Mann,  
sondern ein herzloser, leichsinniger Bube.“

Benno rief den Hirschkänger aus der Scheide.

„Schweig, einseitiger Dorstuefel!“ kreischte seine bebende Stimme.  
„Mein!“ tönte es in sehr bestimmter Weise über Arthurs Rippen.  
„So werde ich dich zum Schweigen bringen!“

Benno stürzte auf Arthur los.

„Zurück!“ rief Arthur und hob drohend das Jagdgewehr.

Ein Augenblick stand Benno unentschlossen da, dann aber raffte  
er allen seinen persönlichen Muth zusammen und hob die blinkende Waffe.

„Keinen Schritt weiter, oder du bist ein Kind des Todes!“ rief  
Arthur.

„Einerlei!“ schrie Benno.

Wie der Tiger auf seine Beute, so sprang Benno vorwärts und  
schrie: „Schieß! zu, wenn du nicht ein feiger Lump bist!“

Das Echo markirte zwei kurz hintereinander abgegebene Schüsse.  
Der Schrei aus einer Menschenbrust und der Klagen eines Thieres  
durchgellten gleich darauf die Luft. Vor Arthur wälzte sich der Bruder  
im Blute.

Dem Majoratsherrn entfiel die Waffe. Stieren Auges blickte er  
auf den sich am Boden Windenden. Seine Hände zitterten, die Lippen  
bebten, und die schlotternden Beine vermochten den Oberkörper nicht mehr  
zu tragen. Er sank neben dem Getroffenen in die Kniee.

Dieser reichte ihm die Hand.

„Arthur, vergib mir, wie ich dir vergebte... du hast es nicht  
gewollt... ich fühle es, daß es das Herz ist... ach Gott, so jung und  
schon sterben!... Bruder, es ist jamer!...“

Vergewisselt war er sich über den Liegenden, als wollte er ihn  
vom sicheren Tode retten. Vergebens.

Schon irrte sich der Körper des Liegenden im Todeskampfe.

„Arthur!“ rang es leise über die Lippen des Sterbenden. „Nimm  
und rette deinen guten Namen... du hast keinen Zeugen... ich...  
ver... ge... be...“

Schlag fielen Bennos Hände in das Gras.

Zu dem Lenker der Schicksale, dem gerechten Richter über Leben und  
Tod, schwebte eine junge Seele nach anderen Regionen.

Wie ein aufgeschrecktes Reh eilte Arthur von dannen, aber kaum  
hatte er einige Schritte vorwärts gethan, so blieb er wie eingewurzelt  
stehen, denn deutlich schlug eine satanische Laqe an sein Ohr.

Noch einmal klang das heisere Lachen bis zu ihm, dann war  
Alles still.

Wer war es?

Der Majoratsherr eilte nach Westenstein.

8.

Die nächsten beiden Tage brachten in die Rüttlinger Gegend eine  
ungeheure Aufregung. Einestheils war dieselbe durch den Mord an dem  
jungen Grafen bedingt, andernteils durch die Kriegserklärung, welche  
zwischen Deutschland und Frankreich erfolgt war und die alle wehrhaften  
Männer zum Kampfe für das bedrohte Vaterland rief.

Die Mobilisationsbefehle trafen gleichzeitig mit ein, und Graf  
Arthur war einer der Ersten, welcher nach seiner Garnison eilen wollte.  
Die alte Gräfin nahm unter lautem Wehklagen Abschied von ihrem letzten  
Sohn, nachdem Benno kaum erst unter die Erde gebracht war.

Der Kriegstrübel trug hauptsächlich dazu bei, daß der Begehrtheit  
weniger Bedeutung beigelegt wurde, als es vielleicht in Friedenszeiten  
geschähen sein würde.

Der Förster Prüfer war an dem Abend der That von dem Pflege-  
sohn des Waldwärters über das Vorkommniß benachrichtigt worden und  
hatte sofort alle Anstalten getroffen, um die gerichtliche Obduction und  
den Transport der Leiche erfolgen zu lassen.

Was von Seiten des Gerichts für Nachforschungen im Gange waren,  
davon drang in das Publicum nichts.

Die Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich hatten  
unterdeß ihren Fortgang genommen und es waren auch schon die ersten  
Siegessnachrichten eingetroffen. Den ersten folgten bald weitere, und alle  
Schichten der Bevölkerung ergriff der Siegestaumel. Da langte auch  
nach dem Schlosse Westenstein die Nachricht von der bewiesenen Bravour  
des Majoratsherrn vor dem Feinde. Seine Tollkühnheit hatte bei einem  
kleineren Gefechte den Ausschlag gegeben, und der Divisionsgeneral hatte  
dem Tapferen auf offenem Felde das eiserne Kreuz überreicht. Diesen  
ersten Meldungen folgten bald mehrere, aus denen allen die außergewöhn-

den türkischen Ländern lebenden Christen, Oesterreich-Ungarn, das von Europa den Auftrag erhält, Ruhe und Ordnung in Bosnien herzustellen, zerstöre die Wohnstätten der friedlichen Bewohner und entfessele alle Greuel des Bürgerkrieges.

Ueber den russisch-türkischen Vertrag ist bis auf die Bestimmungen der türkischen Besatzung in Rumelien und der zu leistenden Kriegsschädigung eine Einigung erzielt worden. — Mufkatir Pascha ist zum Gouverneur auf Kreta designirt. — Im Seraskierat wurde ein Entwurf zur Organisation der Bashi-Bosuks ausgearbeitet.

Die Führer der Albanesischen Liga übergaben dem Wali von Kossowo eine schriftliche Erklärung, worin die Ermordung Mehemed Ali Paschas als die That einzelner Räuber und nicht als insurrectioneller Act der Liga dargestellt wird.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. October. Das Oberhaus hielt heute Vormittags eine kurze Sitzung, in welcher das Resultat der gestern vorgenommenen Abstimmung für die Wahl der verschiedenen Commissionen dieses Hauses kundgemacht wurde.

Präsident: Oberstkämmerer und Obergespan Ladislaus Szögyényi-Marich; Schriftführer: Obergespan Stephan Majláth; Mitglieder: Graf Aladar Andrássy, Tabernikus Graf Johann Cziráky, Oberstaatsminister Graf Alexander Erdödy, Kronhüter Graf Georg Fejérváry, Graf Paul Festetics, Erzbischof Ludwig Haynald, Graf Julius Karolyi, Obergespan Baron Ladislaus Majthényi, Baron Victor Meszöl, Graf Johann Miksa, Obergespan Baron Anton Radványky, Erzbischof-Metropolit Miron Román, Bischof Lorenz Schlauch, Graf Anton Szécsen, Obergespan Nicolaus Ujfalussy, Kronhüter Baron Nicolaus Bay, Graf Felix Zichy-Ferraris, Graf Ferdinand Zichy, Baron Bartholomäus Smáics.

Island.

Wien, 22. October. Bei der heutigen Conferenz bei Baron Pretis waren anwesend: Herdt, Gistra, Suß, Dumba, Neuwirth, Klier, Demel, Herr, Kuranda, Plesner, Wolftrum, Rehdauer, Sturm, Coronini, Kopp, Stene, Feilsberg, Schupp, Wlenger, Dinfil, Groß, Dürenberger, Jnezniski, Gschöff, Hopfen, Emti, Scharfshmidt, Carlos Auerberg, Haener, Hein, Fürst Schönburg, Werbna, Winterstein, Härdil; vom Volkclub Niemand.

Pretis erklärte, er habe als Abgeordneter der Verfassungskommission von Sr. Majestät den Auftrag zur Bildung eines Ministeriums erhalten und er habe den Versuch übernommen für den Fall, daß er die Unterstützung der gesammten Verfassungskommission fände.

Die Occupation könne aber erst dann aufhören, bis die Garantie für Ruhe und Ordnung vorhanden und der Erfolg für die aufgewandten Kosten erlangt sei.

Da plötzlich tauchte ein unheimliches Gerücht auf, daß sich Jeder erst ins Ohr raunte, bis es lauter und lauter gesprochen wurde und endlich allgemein verbreitet wurde.

Unter Escorte langte auch nach etwa zehn Tagen der Majoratsherr an, um im Kreisgerichtsgefängnis untergebracht zu werden.

Notizen.

(Schneider-Symbol.) In Kansas City brachte ein Schneider auf seinem Schilde einen ungeheuren Apfel an. Als man ihn fragte, was diese Frucht mit seinem Geschäft gemein habe, antwortete der Mann: „Du lieber Gott, was wäre aus uns armen Schneidern geworden, hätte Eva dem Adam nicht den Apfel gereicht.“

(Im Gerichtssaal) wird ein Angeklagter von ganz zerlumptem Aussehen gefragt: „Was sind Sie?“ — „Höhlbänder“, lautet die höfliche Antwort. — „Sie Höhlbänder?“ fragt der Präsident ganz erstaunt. — „Allerdings — ich haunfte mit Streichhölzern.“

(Senterwis.) In einem amerikanischen Städtchen ist eine Hinrichtung zu vollziehen, aber der Henter ist geflohen, und es findet sich Niemand, der das heilige Amt übernehmen möchte. Endlich stellt sich ein Bewerber. — „Was bekommen sie für die Arbeit?“ fragt er den Sheriff. — „Fünzig Dollar für den Fall.“ — „Verdammt wenig,“ brummt der Candidat. — „Aber Ihr Vorgänger im Amt bekam auch nicht mehr.“ — „Möglich, aber für mich ist das Geschäft besonders schwierig, denn ich bin — ein Segner der Todesstrafe.“

(Geirats-Charakteristik.) „Weißt du schon, daß unser Freund S. sich verheiratet hat?“ — „Verheiratet?“ — „Weißt du?“ — „Weiß ich?“ — „Nun, bezüglich des Neuen der Braut ist es Verheiratet, bezüglich der Wittig Wittig?“

noch in diesem Hause durchgeht, oder wenigstens sämtliche Steuergefehe erlegt werden und nur das Einführungsgefehe der nächsten Reichsvertretung überlassen bleibe, damit die Arbeit nicht umsonst gemacht sei.

Die Debatte war sehr lebhaft, an derselben beteiligten sich vorzugsweise Herdt, Suß, Plesner, Gistra, Fein, Stene, Kopp, Hasner, Schönburg, Coronini, Dinfil. Von forschritlicher Seite wurde direct erklärt, daß das entwickelte Programm nicht genüge.

Herdt kritisierte äußerst scharf die auswärtige Politik und sagte: „Jene, welche ein neues Ministerium bilden können, sagen, die Vergangenheit geht uns nichts an, wir stehen nur für die Zukunft ein.“

Gistra fragt, ob die Regierung an die Anexion denkt? Pretis erwidert, die Anexion wäre ein Bruch des Berliner Vertrages. Gistra fragt, ob an eine Reduction des Heeres, wenn auch nicht in nächster Zeit, so doch für spätere Jahre gedacht werde?

Suß: Man dürfe die äußere Politik nicht vom Standpunkte des Fiskus allein betrachten. Der Berliner Vertrag könne dauerlich sein, aber Oesterreich-Ungarn hat mit demselben eine Verpflichtung übernommen, der es um jeden Preis nachkommen muß.

Plesner erklärt sich unbedingt für die Anexion. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß ein Anlehen mit gemeinsamer Garantie geplant werde, erwidert Pretis, er werde hiezu seine Zustimmung geben.

Die Herrenhaus-Mitglieder Hein und Hasner sprachen sich für ein Ministerium Pretis günstig aus, mißbilligten jedoch die Occupation, wie dieselbe durchgeführt wurde.

Schließlich forderte der Minister, die Abgeordneten auf, sich mit ihren Parteigenossen zu besprechen und das Resultat ihm baldmöglichst mitzutheilen.

Brood, 21. October. Der Rückmarsch der zu demobilisirenden Divisionen hat gestern begonnen. Die Truppen der 33. Division befinden sich bereits auf dem Weg nach Esseg, von wo sie mittelst Bahn in ihre Friedensgarnisonen abrücken werden.

Russland.

Berlin, 22. October. Die Freunde des Fürsten Bismarck geben der Besichtigung Ansrud, daß in Wien eine ultramontan-feudale Coalition die Bildung eines deutschfeindlichen Cabinets anstrebe, welches die auswärtige Politik Bismarck's gefährden würde.

Paris, 22. October. Die Journale aller Parteien sprechen sich zustimmend über die vom Präsidenten der Republik gestiftete gehaltenen Rede aus. — Heute begann der Proceß in der Affaire des politischen Arbeiter-Congresses.

London, 22. October. Die gestrige Meldung der „Times“, daß der Krieg mit Afghanistan vermieden werden dürfte und ein Winterfeldzug in keinem Falle beabsichtigt sei, erweist sich als falsch.

Petersburg, 22. October. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Gouverneurs von Bessarabien, Generals Schedel, an den Kaiser: Jsmail, 21. October. Heute proclamirte ich die Vereinigung des rumänischen Bessarabiens mit unserem Territorium.

Konstantinopel, 21. October. Bader Pascha inspicierte die Linien von Tschataldja und erstattete hierüber dem Sultan Bericht, welcher ihn beauftragte, 40,000 Mann zu verwenden, um die Befestigungen zu vervollständigen.

Simla, 21. October. Der Krieg mit Afghanistan ist nunmehr unvermeidlich in Folge der Antwort des Emir's, welcher sagt: „Machet was ihr wollt, das Resultat liegt in Gottes Hand.“

Dar-Feeling, 22. October. Die militärischen Vorbereitungen werden aufs eifrigste betrieben; es werden schnellste Truppen in die erste Linie geschickt, desgleichen werden die Reserven der in Afghanistan einrückenden Colonnen organisiert.

Aus dem rumänischen gr.-orient. Kirchen-Congreß.

Die Protokolle der vorletzten zwei Sitzungen wurden verlesen und mit einigen Modificationen beglaubigt. Vorkiser legte dem Congreße das Testament des seligen Erzbischof-Metropolitens Schaguna vor und weist nach den Stand des zur

Erleuchtung der zwei Bistümer in Temesvar und Großwardein von seinem Vorfahrer vermachten Fond, welcher sich auf 80669 fl. beläuft.

Die Sitzung schloß um 2 1/2 Uhr Nachmittags und die nächste wurde für morgen 9 Uhr Vormittags angekündigt.

Indessen sind die einzelnen ständigen Commissionen unausgesetzt thätig mit der Ueberprüfung und Berathung der ihnen zugewiesenen Operate, und da fast alltäglich auch Conferenzen stattfinden, so hofft man, daß die Verhandlungen und Debatten auch in den Congreß-Sitzungen bedeutend erleichtert und fortgeschritten werden.

Ergebnis.

der von den Frauen Helftaus zum Behen der Verwundeten und nothleidenden Familien der Einberufenen, veranstalteten und an das Hermannstädter Frauencomité abgelieferten Sammlung.

Ballen Nr. 1: Verbandzeug 21 Kilogramm, 84 Decagramm; Charpie 3 Kilogr. 75 Decagr.

Ballen Nr. 2: Männer-Unterhosen 41, Frauenhemden 10 Stück, Fußsocken 22 Paar.

Ballen Nr. 3: Männerhemden 115 Stück. Ballen Nr. 4: Männerhosen 12 Paar, Männerhüte 14 Stück, Männerhüte 2, Wolldecken 3 Stück.

Ballen Nr. 5: Kinderkleidungsstücke: verschiedener Gattung 29 Stück, Kinderwäsche versch. Gattung 21 Stück, Kinderhüte: 3 Paar, Frauenhüte 4, Frauenhüte 1, Frauenhüte 8, Schürze 1, Schnupftücher 10, Wolldecke 1 Stück.

Ballen Nr. 6: Männerhemden 2, Männer-Unterhosen 1, Tisch-tücher 3, Frauenhemd 1 Stück.

Rithe Nr. 7: Erdrötes Odt 161 Kilogramm, 84 Decagramm, gedörrte Rische 16 Kilogramm, 24 Decagr., Fische 14 Kilogramm, Nachträglich von Witwe Antonie Glaszky aus Helftau 1 Viertel gedörrtes Odt und 1 fl.

Zu Gunsten der Verwundeten wurde aus Hermannstadt an das Frauen-Comité abgeliefert:

Von einem Hermannstädter Damenkreuzen: Charpie und Verbandzeug; von Frau Blaas: Charpie; — vom Nonnen-Kloster: Charpie; — von Frau Sofi: Papper: Charpie.

Von der Administration der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ als Ergebnis der Sammlung für die Verwundeten u. — zweite Abfuhr — baar erhalten den Betrag von 125 fl. 30 kr., d. i. Einhundertzwanzigfl. Gulden 30 kr. ö. W. und Einen Silbergulden bestätigt.

Hermannstadt, 24. October 1878. Für das Comité: Kapp, Bürgermeister.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Militär-Commandanten zu Hermannstadt, Feldmarschall-Lieutenant Josef Freyherr v. Ringelsheim, zum commandirenden General in Belian; — den Commandanten der 2. Infanterie-Regiment-Division, Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Bauer, zum Militär-Commandanten in Hermannstadt, und demselben in Anerkennung seiner, in der Eigenschaft eines Commandanten des Stabs-officiers-Curses und Oberleiters der Armeeschule geleisteten sehr erprobten Dienste tagelohn den Orden der Ehrenkreuz 2. Classe zu verleihen; welehen zu ernennen: den Generalmajor Rudolf Oelich Eden v. Oelichsburg, Artillerie-Chef der zweiten Armee, zum Artillerie-Chef zum Militär-Commando zu Hermannstadt;

ferner den Oberlieutenant Bela Ujhegyi zum Rittmeister 2. Cl. und den Lieutenant Mikolans Rakocz de Rakoczfalva zum Oberlieutenant im Stande des ungarisch-siebenbürgischen Gendarmen-Commandos.

(Beglückwünschung.) Heute stellen sich die Generalität, das gesammte Officierscorps und die Militärbehörden und Aemter bei Sr. Excellenz dem Herrn commandirenden General Baron Ringelsheim in corpore vor, um Sr. Excellenz ihre Glückwünsche zur Ernennung darzubringen.

(Hermannstädter Communitäts-sitzung vom 24. October.) Nach Auflesung und Verlesung des Protocoles wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und vorerst dem Theater-director Stupa die Concession für die Benützung des Stadttheaters bis Ende November 1878 und dem Theaterdirector Dorn für die Jahre 1879 und 1880 erteilt.

Die Collaudirungen der Ventilation im „römischen Kaiser“, sowie der Pflasterungen in der Schmied- und Harteneckgasse und der Reparaturen am Transporthause werden genehmigt und der mit der k. l. Nationalbank auf 10 Jahre geschlossene Mietvertrag über das Stadthaus in der Helftaurgasse gutgeheißen; nicht minder werden die Herstellungen an der Wasenmeisterwohnung acceptirt.

Die städtische Reithalle wird auf weitere 3 Jahre an das k. l. Militär-Corps um den jährlichen Mietzins von 50 fl. vermietet, dagegen der Antrag auf Aenderung des die Militärbehörden betreffenden fünften Vertragspunktes abgelehnt.

Der mit der Erweiterung eines Theiles der Fußberggasse zusammenhängende Bau des Rieger'schen Schoppens wird bewilligt, dagegen die Entscheidung über den Decend'schen Bau in der Harteneckgasse dem Verwaltungsausschusse vorbehalten.

Für die Fortant's- und mehrere Fondsvorschlägen wird das Abolutorium erteilt; dagegen werden die Franz-Joseph-Bürgerspitals-, Straßenbau-, Theaterfonds- und Hundsteuerfonds-Anschlüssen der Comitats-Verwaltung überwiesen.

Ueber eine Ministerial-Entscheidung wird ferner beschlossen, seitens der Stadt die Beitragsquote zu den Kosten der Unterbringung des Comitats-amtes pro 1876 und 1877 zu lesen.

Nach Genehmigung von Adaptirungen am Mietshause Nr. 3 in der Langgasse und Bewilligung einer Remuneration von 100 fl. an den Magistrats-Kanzlisten Stenzel, — wird der Preis für Eichenholz mit 6 fl. und für Buchenholz mit 11 fl. per Meterkubik limitirt, worauf die Sitzung mit Erhaltung des Bürgerrechtes an den Schächer Gschwab und Bestellung eines Ausspülbediensteten bei der Weinpor-Accise unter Bewilligung eines Monatslohns von 22 fl. schließt.

(Vom ungarischen Theater.) Eine ebenso überraschende wie betrübende Erscheinung ist es, daß die gegenwärtig hier gothicende treffliche ungarische Theatergesellschaft nicht in dem Wege Jaiprach findet, wie dessen sich beispielsweise die Regio-Pomolische Gesellschaft erfreute, obgleich Regere in jeder Beziehung weit unter der Stupa'schen steht und mit dieser auch nicht im Entferntesten verglichen werden kann. Während

nämlich besuchte Tempelkosten... Eigentümlich in... Ueberfl... p... w... ein so die er... Tagen davon entwick... aus ih... Sch... verwo... endlich waren sic ma... werden... folgend... gend et... dem U... Ein... z... g... un... todlich... famliche... meiner... giebt, e... (ein R... geben... Jurist... der Lo... fürst... — „D... melsw... lig ni... muß d... Du sie... Anstalt... der Fre... Geld... rad,“ e... rennen... Dann... ihm die... verhäng... Jurist... haben g... die j... Sie die... mit ab... h... heute... schichte... folches... das „M... Haupt... die zum... eines... Finanz... ung... ten zu... Minister... fern es... wertste... sich der... tionen... Leistung... Junction... das G... v. G... Paul... G... v... in Paris... T... dem... B... o... Stigm... Bürger... f... m... Bürger... der Alt... K... v... d... Agrar... Professo... J... Montan... in J... legio... des Wo... Corre... G... p... Sch... aber j... als bra... Amstoc... der Sta... Ronat... Divans... und auf... in Kon

nämlich die Moskische Truppe trotz strenger Januar-Kälte oft vor gut wärmten Hause spielte, scheint es, daß Herr Stupa, trotzdem die Temperatur jetzt eine normale ist, mit dem Herausdringen der Tages-temperaturen zu ringen hat. Sein reichliches Streben und die ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaftsmitglieder verdienen wahrlich wärmere Anerkennung und ausgedehnten Zpruch.

(Sesunden) wurde der Perpendikel einer Pendeluhr. Der Eigentümer kann denjenigen in der Kuriojan'schen Modewarenhandlung in Empfang nehmen.

(Veruntene Schulkinder.) Wir haben einen solchen Nebenfluß an W. J. schreibt, „Szegedi Naplo“, daß man auch den Kindern „Häutigen“ statt Wasser gibt. Die in die Schule gehenden Kinder pflegen ein Gefäß mit Wasser in die Schule zu bringen, um ihren Durst während der Unterrichtspausen zu löschen. Der Gottessegner ist aber heuer ein so reichlicher, daß die Eltern, um den Kindern eine Freude zu machen, die erwählten Trinktöpfe statt mit Wasser mit Most füllen. Seit einigen Tagen erschienen die Kinder mit Mostkrügen in der Schule, die Folge davon war ein seltenes Schauspiel, das sich vor den Augen des Lehrers entfaltete. Die Kinder wurden schlaftrig, unaufmerksam und streitlustig; aus ihren Augen blüht: Trotz und sie achteten nicht auf die Worte des Schullehrers; Einige sprachen einen förmlichen Stiefel zusammen, dessen unwiderstehlicher Jagart Altem, nur nicht dem Aussehen der Aufgabe glich; endlich kam der Lehrer der Sache auf den Grund, sämtliche Kinder waren betrunken. Die Krüge wurden nach Hause entlassen werden; sie machten sich denn auch launelnd und lallend auf den Weg. Senther merkte die Krüge unterprüft und das Verbot des Mosttrinkens in der Schule streng gebühend.

(Amerikanisches Duell.) Die „Zöb. Kapot“ erzählen folgende Geschichte.

„Jüngst geschah es, gleichviel ob in einem Theater, oder in irgend einem Kaffeehause, daß ein kraushaariger junger Herr in gestreiftem Leberrock abstricheln einen jungen Mann auf den Fuß trat, der denn auch seine weiteren Umstände machte, sondern dem „Gestreichsten“ Eins in die Physiognomie versetzte, worauf dieser ihn in einen Winkel zog und folgendermaßen apostrophirte: „Was Herr, Sie haben mich recht beleidigt, machen wir die Säge ohne Zeugen in einem amerikanischen Duell ab. Hier meine Karte. Suchen Sie mich morgen in meiner Wohnung auf und ziehen wir dort Krüge. Wer die schwarze zieht, ertränkt sich bis übermorgen Mittags.“ Der Herausgeforderte (ein Rechtshörer) erklärt sich ohne Einrede bereit, diese Satisfaction zu geben. Tags darauf werden in der That die Krüge gezogen und der Jurist zieht die schwarze. Am Morgen des Terminstages kommt nun der Todesandidat athemlos in die Wohnung eines seiner Freunde geflücht. „Kamerad, rufe er, leide mir bis morgen zehn Silbergulden!“ — „Brüderchen, ich muß gestehen...“ — „Ich bitte Dich um Himmelswillen! mein Leben steht auf dem Spiel.“ — „Ich bin jetzt wirklich nicht in der Lage, mein Bestes...“ — „Schere nicht, Bista, ich muß diese zehn Gulden haben.“ — „Nun, wenn's nicht anders ist und Du sie haben mußt, so werde ich meinen Frack in die Erziehungs-Anstalt schicken.“ Gestagt, gethan, und eine Stunde darauf bringt ihm der Freund die zehn Gulden. „Jetzt aber sag' mir auch, wozu Du das Geld so nötig brauchst?“ — „Das wirst Du später erfahren, Kamerad.“ erwidert der Jurist und jurzt ab, um in eine Wechselstube zu rennen, wo er sich die Banknote in zehn Silber-Gulden umwechelt. Dann ging er zu dem Herrn „amerikanischen Duellanten“ und warf ihm die zehn Guldenstücke, eines nach dem andern, an den Kopf. Die Erklärung dieser seltsamen Beschäftigung ist aber folgende: Am Morgen des verhängnisvollen Tages, an welchem er sich ertränken sollte, hatte der Jurist von jenem Gegner folgende Zeiten erhalten: „Mein Herr! Sie haben gestern mit mir ein amerikanisches Duell gehabt, in welchem Sie die schwarze Kugel zogen. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, müssen Sie bis heute Mittags sich eine Kugel durch den Kopf jagen. Da ich mich aber gerade in großer Geldverlegenheit befinde, bin ich geneigt, Ihnen das Leben zu schenken, wenn Sie die Güte haben wollen, mir heute noch zehn Gulden zu zahlen.“ „N. N.“ Das ist eine curiose Geschichte, aber schon wäre es doch, wenn jedes amerikanische Duell ein solches Ende nähme, — sagt das genannte Blatt.

(Sparende Minister.) In den nächsten Tagen — schreibt das „N. W. Tagl.“ — beginnen die Delegationen in der ungarischen Hauptstadt und diese glückliche Begegnung des Duellismus gibt uns die zumündet tödtliche Gewißheit, daß sich unsere gemeinsamen Minister eines Sparankens-Sinnes erfreuen, der für die Beförderung unserer Finanzen das Schönste hoffen läßt. Die Delegationen zwingen nämlich unsere gemeinsamen Minister und eine große Schaar ihrer Beamten zu längerem Aufenthalt in Budapest, und thätiglich haben die Ministerien in ihren Bemühungen, diesen Aufenthalt, wenigstens insofern es sich um Logis handelt, nicht zu verteuern, das Anerkennens-würdige geleistet. Nach wähllich minutiösen Unterhandlungen erst haben sich der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Hofmann und Kriegsminister Graf Bylandt entschlossen, während der Dauer der Delegationen in dem „Hotel de l'Europe“ in Budapest zu residieren.

Der Präsident der französischen Republik hat für vorläufige Leistungen anlässlich der Pariser Weltausstellung nachfolgenden ungarischen Functionären und Aussteller, zu dem Grafen Julius Szapary das Groß-Officierskreuz, dem Regierungs-Commissär Friedrich v. Partányi das Commandeurkreuz, dem Ministerialrath Paul Gönczy, dem Militär-Offizier-Inspector General-Major Horváth, dem Ministerialrath Franz Rozma, dem Regierungs-Commissär-Stellvertreter Ludwig Kerner, dem Maler Munkácsy in Paris und dem Generaldirector der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Tolnay das Officierskreuz; dem Ober-Forst Rath Bedö, dem Ausstellungs-Secretär Bernolák, dem Reichstags-Abgeordneten Bohus, dem Director der Pest-Buchdruckerei-Actiengesellschaft Sigmond Falk, dem Paul Ritter v. Flandorffer, dem Vice-Bürgermeister Gerlóczy, dem Palgrafen-Pächter Ritter v. Goldschmidt, dem Grundbesitzer E. Guttmann in Nagy-Kanizsa, dem Bierwaaren-Fabrikanten Grünberg in Preßburg, dem Director der Altfischer-Schiffswerke Jackson, dem Präsidenten des Seebadler-Actiengesellschafts Jahn Páger, dem Emerich Belár, dem Baron Géza Podmaniczky, dem Vizeur-Fabrikanten Franz Pokorny in Agrar, dem Erzherzog-Albrecht'schen Gutsoverwarter Kampelt, dem Professor Rodigy in Ung.-Allenburg, dem Maler Székely, dem Fabrikanten Thonet, dem Architekten Weber in Budapest, dem Montan-Ingenieur W. Bismund und dem Fabrikanten J. J. J. in Jünstirchen das Ritterkreuz der französischen Legion verliehen.

(Türkische.) Eine so recht und echt türkische Gegend in des Wortes ungläublicher Bedeutung mag nach der Schilderung des Correspondenten des „Nemzeti Hirlap“ unter Armeecorps-Hauptquartier Dolny-Tuzla sein. Wir sind nun — schreibt der Berichtstatter — seit vier Tagen Bewohner von Tuzla, aber fühlen uns durchaus nicht heglücker, sondern entchieden schimmer als drauß-a im Freilag. Das Corps-Hauptquartier ist im Konak, im Amstaleale des früheren türkischen Divan's-Gouverneurs untergebracht; der Stad hat sich in dem Nachbarhause enquartiert, welches mit dem Konak durch einen hölzernen Corridor verbunden ist. Auf den niedrigen Divan's des Divans liegen jetzt Landkarten und Actenbündel ausgebreitet und aufgeschichtet — sie transit! Unser Eingang und unsere erste Nacht im Konak waren geradezu herrlich. Zum Hofe wählten wir, ohne

Hyperbel gesprochen, bis an die Knöchel in Morast, zu den Stallungen namentlich, die am jenseitigen Ende liegen, war fast gar nicht zu gelangen. Und oben im Stockwerk, wo die Quartiere lagen, gab es an Stelle des Korbes grundlosen Mist und Schmutz. Die Fenster maekten wir, da die Scheiben fehlten, mit Klattungspänen verhängen; unsere Decken mochten wir auf den Fußboden nicht ausbreiten, denn da waren allem Ansichne nach die Brutstätten von Milliarden Familien von Ungeziefer. Unsere Stiefel haften am Fußboden, nicht vom Kotze, den wir herangezogen hatten, sondern vom Urath, der schon vor uns da war; diese Morastspiegel repräsentirte in ihrer geologischen Formation die Perioden von mindestens dreißig regierenden Paschas; ihre Bildung hat nie ein schnöder Kezregen gekostet. Nur unsere Ermüdung und das Vertrauen auf Herrn Zacherl, diesen mächtigen Saugparron aller Orients-dienenden, dessen Hilfe wir in reichem Maße in Anspruch nahmen, gab uns den Muth, unser Haupt zur Höhe zu heben. Sobald der Tag graute (es mochte das innerhalb unserer Fenster um eine gute halbe Stunde später der Fall sein als im Freien), gingen wir an die Säuberung unseres Palais. Es tobete die ungestörte Arbeit vieler Menschen durch drei Tage, bis die Locationen auch nur einigermaßen wohnlich wurden, aber viel wohnlicher als in dem elendesten bulgarischen Haus fühlte ich mich trotz alledem auch heute noch nicht. Was im Innern im Kleinen, das geschah draußen vor dem Konak im Großen. Der Commandant hat strengen Befehl gegeben, die ganze Umgebung zu reinigen. Volle zwei Tage lang hat sich nun der mohamedanische Bevölkerung Tuzlas das unerhörte Schauspiel, daß eine lange Wagencolonne unaufhörlich den Morast vom Hofe des Konaks fort- und an dessen Stelle Sand herbeischaffe. Als die ganze Partie um den Konak herum endlich so irgen-wo menschenwürdig aussah, fragten wir die Mohamedaner, ob es ihnen da so nicht besser gefalle? Sie antworteten kopfschüttelnd: Nun ja, wohl. Aber das ist gewiß, daß man ein Turke, der vom Lande herkommt, das Regierungsgedäude nicht wieder erkennen und sich erst umsehen wird, ob er sich nicht etwa verirrt habe.

(Aus Serajevo) wird dem „Nemz. Hirl.“ unterm 21. d. telegraphirt: Als Commissäre für die Reparirung der bosnischen Flüchtlinge wurden entsendet: nach Banjaluka Martovics, nach Vukovazumovics und nach Bihacs Jafala. Das siebente Husaren-Regiment hat den Rückmarsch nach Hause begonnen.

(Die Türken in Linz.) Die „Linz. Tagespost“ schreibt: „Haben schon die auf dem Böllingberg interactiven bosnischen Redits aus Sipac täglich Hunderte von Lazern zu den betreffenden Foris gelenkt, so geschieht das in noch viel höherem Grade von den in Vukov gefangenen Anatoliern, die sich in den Befestigungspforten an der Reondinger Straße befinden. So wandern denn an späten Nachmittagen ganze Processionen hinaus. Es sind auch wirklich durchaus fremdartige, den Weg logende Bildir, die sich da dem Auge des Beschauers bieten, und dies umsomehr, als die Arader die Situation vollkommen begreifen und manchmal förmliche Vorstellungen veranstalten. — Denn vado producten sie ziemlich heimliche Turteltänze oder tummeln sich in kniartigen Gesellschaftsspielen herum, bald hocken sich mehrere in einen Halbkreis und singen unter Begleitung von Handclatsch ihre eintönigen nationalen Weisen, in denen ein Anderer in der Mitte tanzt, oder treiben sonst irgend eine Kurzweil. Sie tragen jedoch, wenn auch auf niedrigerer Culturstufe stehend, die Merkmale edler Race an sich; die großen Gesalten sind wohlgebaut, und die scharfgeschnittenen braunen Gesichter haben unteugbar einen intelligenten Ausdruck. Die Neugierde in Betreff der türkischen Frauen ist nicht so leicht zu befriedigen, und es wurde noch kein Fall bekannt, daß sie sich auf der Straße anders als im Wagen gezeigt hätten, wenn man bei dem Ufischmaat überhaupt vom „Zeigen“ sprechen kann; übrigens haben die Linzer dabei nichts verloren, daß ihnen der Anblick der türkischen Frauen entzogen ist, da mit Ausnahme der einzigen, nämlich der Frau des Regimentsarztes, die eine hervorragende Schönheit ist, alle übrigen nicht gerade appetitlich sind. Unterquellert zu sehen sind nur ein vieldacht wohnhaftiges Mädchen, das mit einem Sanitätsdiocaten als Duenna, Einkaufe besorgt, und mehrere Dienstmädchen. Die Aeste von diesen ist eine ausnehmend häßlich, große, rousse Frau mit vierzigem Kopfe, die man ohne Ueberzeugung ein Schmutz nennen darf. Unter den Kindern — 34 an der Zahl — befindet sich ein Knabe von augemein bemerkter Schönheit. Die zahlreichen Officiere gehen ganz frei in der Stadt herum, machen bedeutende Einkäufe, besuchen das Theater und andere öffentliche Localitäten, betragen sich ganz anständig und lassen sich, trotz des Verdachtes des Penphten, Bier und Wein vorzüglich schmecken.

(Verraathenes Amtsgeheimniß.) Wie man aus Berlin mittheilt, wurde neuerdings im Auswärtigen Amte ein Exempel statuirt, betreffend die strenge Aufrechterhaltung des „Amtsgeheimnisses.“ Ein langjährig angestellter Beamter wurde plötzlich entlassen, weil er der „National-Zeitung“ die Absicht von einer Odensoverleihung mitgetheilt hat, noch ehe der Betreffende von der ihm gegönnten Auszeichnung officiell Kenntniß erhalten hatte.

(Preussische Justiz.) Ein ernstes Nachspiel zu dem am 30. Juli in Berlin stattgehabten Reichstagswahl fand vorigen Freitag vor der fünften Criminal-Deputation des Stadtgerichts statt. Der Weber Karl Friedrich Schwoie, der socialdemokratisch gewählt haben soll, ist von einem Destillateur denunciirt worden, von einem im Wahllokal anwesenden gewesenen Polizei-Wachmeister gedübert zu haben: „Das will ein Wachmeister sein, der ist ja betrunken wie ein Sch...“ Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen dieser Beleidigung in Anbetracht, daß aus derselben hervorgeht, wie wenig solche Leute die staatliche Autorität (!) zu achten gewohnt sind, zu drei Monaten Gefängniß.

(Die Hochzeit der Prinzessin Luise Margarethe.) Ganz anders, als sonst Hochzeiten, in bürgerlichen Familien sowohl, als in Fürstenthümern gefeiert zu werden pflegen, wird, wenn das „Berl. Tagbl.“ gut unterrichtet ist, die Hochzeit der hübschen jungen Prinzessin Luise Margarethe, der jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, und ihres Bräutigams, des schmucken hirsoguard-Officiers, Herzog von Connaught, von staten gehen. Berlin wird nicht im Verlaufe eines Jahres zum dritten Male das blendende Schauspiel einer Prinzessinnen-Hochzeit zu sehen bekommen, denn nicht, wie sonst üblich, in der Heimath der Braut, sondern in der des Bräutigams wird die Hochzeit gefeiert werden. Nicht das Berliner Schloß, nicht Potsdam wird den Schauspiel der Feierlichkeit bilden, sondern dieselbe wird auf dem königlichen Landhause der Mutter des Bräutigams, im Schloß Windsor, gefeiert werden und in der Schloßkapelle von Windsor-Castle wird nach dem Ritus der anglikanischen Kirche, zu der die Prinzessin übertritt, die Trauung stattfinden. Das Arrangement ist aus verschiedensten Gründen in dieser Weise erfolgt: einmal wegen der Schwierigkeit, hier in Berlin eine Trauung nach dem Ritus der Kirche vorzunehmen, vor allen Dingen aber, weil die Königin Victoria, die bei der Hochzeit ihres Sohnes zugegen sein wollte, die weite Reise von der Themse bis zur Spree aus Gesundheitsrückgründen scheut.

(Die Zeit, in der wir leben.) Eine kleine Pretir-Episode aus der guten Stadt München — schreibt das „N. W. Tagbl.“ — ist für gewisse Verhältnisse und gewisse Befürchtungen zu charakteristisch, als daß sie nicht vergessnet werden sollte. Vor einiger Zeit nämlich gingen zwei wackere Wiener, von denen der Eine ein bekannter Musiker, der Andere ein Advocat, gemächlich in einer der Straßen Münchens spazieren. Vielleicht gingen sie gerade in eine Bildergalerie, so genau wissen wir das nicht. Kurz, sie gingen harmlos ihres Weges.

Sie wurden aber plötzlich um ihre Legitimation gefragt und sonach mußten sie ins Polizeihaus wandern. Hier wurden Musiker und Jurist durch verschiedene Kreuz- und Querfragen einem langweiligen Verhör unterworfen und inzwischm mußte sich ein Gen darm im Hotel nach den beiden Verdächtigen erkundigen. Da aber weder die Kreuz- und Querfragen, noch die Auskünfte vom Hotel etwas Gravirendes ergaben, wurden die beiden Hejsefreunde wieder in Freiheit gesetzt und der amtierende Commissär entschuldigte das Mißverständnis mit „der Zeit, in der wir leben.“ — Die deutsche Passporsicht nimmt, wie aus dem eben erzählten ganz authentischen Fall hervorgeht, immer gemüthlichere Formen an.

(Apparat für Schwerhörige.) Ein Kieler Bürger, welcher in hohem Grade schwerhörig ist, hatte sich brieflich an Edison gewendet und erhielt von ihm die folgende Antwort: „Vom Laboratorium des Thomas A. Edison, Menlo Park, New-York, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Werther Herr! Ich habe jetzt zwei Apparate engagirt in meinem Laboratorium, um Verstauchung auf einem Apparat zur Wohlthat für Taube anzustellen. Das Resultat ist bis jetzt ganz zufriedenstellend, und hoffe ich, bald einen practischen Apparat zu haben zur Einführung in das Publicum. Der einzige Uebelstand ist bis jetzt nur der große Umfang meines Apparats. Ich kann augenblicklich noch nicht sagen, wie viel derselbe kosten wird. Ihr Brief wird vorgemerkt. Ihr ergebener Thomas A. Edison.“

(Politische Verhaftungen.) Wie der Cittadino meldet, wurden Sonntag in Capo d'istria der Professor Pizzarello, italienischer Staatsangehöriger, und der Ingenieur Calogriorgio aus politischen Motiven verhaftet. Am selben Tage wurde, nach dem Zionsz, in Görz das Mitglied der dortigen Handelskammer, Giuseppe Cesciutti, ebenfalls aus politischen Gründen verhaftet.

(Gattenliebe.) Unter der Schreckensherrschaft des gelben Todes in Memphis lösten sich leicht die Bande der Blutsfreundschaft und Familie. Kinder liegen die Eltern im Stich, Eltern ihre Kinder, Ehe männer ihre Ehefrauen, aber, sagt die „Aloianer“, „es ist auch nicht ein Fall bekannt geworden, daß eine Gattin den Gatten auf dem Siech- und Sterbebett zurückgelassen habe.“ In den Tagen der Noth und Drangsal zeigt sich der Heldenmuth des echten Frauenherzens in seiner ganzen Größe und Ergabenheit.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 3 des illustrierten Familienblattes „Die Heimath“ enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiffs. (Fortsetzung.) — Illustration: „Im Gewitterregen.“ Von E. Fontana. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil G. rner. — Grunbeiser. Gedicht von Alfred Berger. — Attato. Eine abyssinische Liebes- und Jagdgeschichte. Von F. v. R. — Goldmacher in Desterreich. Von Dr. C. v. Burzbaeh. III. — „An Geborg.“ (Im Gebirge.) Schilbereten und Staffagen. Mit Illustrationen: Burg Friedland und Eisehüll. Pariser Weltausstellung. Die beiden Aquarien. Von F. A. Vaccaro. — Aus aller Welt. (Hujaren. — Der Schlaf des Schiffsobermens. — Der Handlung.) — „Im Gewitterregen.“ (Bilderklärung.) Abonnement auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Uebersetzungs-Anstalt, Wien, Kollmergasse 7 (Spezialität der „Heimat“ Seller-paete 1).

### Telegramm.

Budapest, 24. October. (Dr.-Tel.) Die liberale (Regierungs-)Partei hat bei der Präsidentswahl, welche in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte, einen bedeutungsvollen Sieg errungen. Koloman Ghycczy, Candidat der liberalen Partei, wurde mit 206 gegen 129 Stimmen, welche der Candidat der vereinigten Opposition, Stefan Bittó, erhielt, zum Präsidenten des Unterhauses erwählt. — Das Ergebniß der Wahl wurde mit stürmischen Claqueurs auf Ghycczy aufgenommen. — Für die Wahl des Präsidenten waren 350 Stimmen abgegeben worden.

### Ungarisches Theater.

Monsieur Alfonso ist eine der liebenswürdigsten Arbeiten Dumas'; aber auch diese hat wenn auch keinen Erfolg, so doch einen vorehelichen Fehlschritt zum Vorwurfe, welcher halb dramatisch pathetisch, halb lustspielartig anregend mit echt französischer Sprudelnder Verz, tiefem Selenitstudium und seltener Kenntniß des Menschenherzens verwerthet ist, denn sonst könnte man unmöglich bald zum Winken, bald wieder zur Härte angeregt werden. Das Stück wurde wirklich kläffisch und vor der strengsten Kritik Stand haltend gespielt.

Frau Stupa spielte die biedere, bäuerlich pflifige, geldprohige, aus der Dienstmagd zur Millonärin gemordete verlebte und eiserfühlige, trotzdem dem Gegenstand ihrer Klugung wegen dessen erklärter bodenloser Verworfenheit mit Schimpf davonjagende Witwe Guichard mit vollendetem Künstlergeschick; sie würde auf der größten Bühne mit dieser Rolle des durchgreifendsten Triumphes sicher sein.

Mit ähnlichem Erfolge gab Frau R. Banisibi ihren schweren Part der Raymonde; den Kampf der ihren Gatten vergötternden Gattin mit den Gefühlen der liebenden Mutter, die rührenden Szenen mit ihrem Tochterlein, das Geständniß vor ihrem Gatten, kurz: alle dramatischen Momente des Stückes spielte sie so hinreißend und zündend, daß sie, ebenso wie Frau Stupa bei offener Szene wiederholt stürmisch applaudirt wurde.

Recht herrig war Frau Zador-Gyöngyösi in der Rolle der 14jährigen Adrienne und da war es nicht zu verwundern, daß sich Alles darum rief, sie notariell zu adoptiren.

Die Herren Csabi (Montclair) und Kazalicki (Octave) verdienen für ihr maßvolles, sehr befriedigendes Spiel aufrichtiges Lob.

Das Haus war schwach besetzt; die, welche nicht gekommen waren, sind um einen genüßreichen Abend ärmer, können aber den Verlust bei allfälliger Reprise des „Monsieur Alfonso“ wett machen. —

### Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. M. Simon, Carl Bauer, Ludwig Brauß, Reisende, von Pest; Johann Kayst, Reisender, von Temesvar.

Römischer Kaiser. Leopold Schul, Geschäftsmann, von Oros.

### Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 24. October 1878

Ungar. Goldrente.....	82.50	Deferr. Staatsfund in Silber ..	62.30
Ung. Schatzanweisungen I. Emission ..	111.—	Goldrente ..	71.30
Ung. Schatzanweisungen II. Emission ..	75.75	1860er Staats-Anlehen ..	111.50
Ung. Oesterr. Staats-Obl. ..	63.50	Deferr. National-Banclacten ..	789.—
Ung. Eisenbahn-Anlehen ..	97.75	„ Creditacten ..	224.75
Ung. Grundentlastungs-Obligat. ..	80.—	Silber ..	207.50
„ ..	74.75	R. L. Dultaten ..	5.62
„ ..	72.90	Vapoleon'd'or ..	9.40
„ ..	86.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.—
„ ..	82.—	London ..	117.50
„ ..	60.75		

### Hirdetmény.

A legtöbb adófizetők névsorának az 1870-ik évi XLII. t. cikk 22-ik §. értelmében való kiigazításával megbízott választmány üléseit, **folgó évi november hó 1-től 8-ig** nagyszébenben a megyei főjegyző irodájában tartandja, mi azon hozzá adással közhírre tételik, hogy a fenn érintett határidőben és jelzett helyiségben a legtöbb adófizetők névlajstroma betekinteni és netalán felvételi folyamodványokat benyújtani lehet.

Együttal mind azok, kik a fenn érintett t. cz. 23-ik §. eleyének kedvezményeit igénybe venni kívánják, a 24-ik §. értelmében felszólítanak, miszerint a fenn kitűzött határidőben az alólirt választmány előt igényeiket szoval vagy írásban annál is inkább jelentsek be, mivel ellenkező esetben az adójuk kétszeres számításának kedvezményét elvesztik.

Nagy-Szeben, 1878 october 20-án.

A megyei igazoló választmánya.

### Grundmachung.

Die zur Verifikation des Namensverzeichnis der höchsten Steuerträger im Sinne von §. 22 des XLII. Gesetz-Artikels ex 1870 aufgestellte Commission wird ihre Sitzungen vom **1. bis inclusive 8. November l. J.** in der Comitatskanzlei in Hermannstadt abhalten, wovon hiemit die Verlautbarung mit dem Befähigen geschieht, daß innerhalb der obangegebenen Zeit die Liste der Verifizierten in der Kanzlei des Comitats-Direktors eingesehen und etwaige Ansuchen um Aufnahme in dieselbe eingebracht werden können.

Gleichzeitig werden jene Herren, welche die Begünstigung des §. 23 des obigen Gesetz-Artikels in Anspruch nehmen wollen, im Sinne von §. 24 aufgefordert, während der obangegebenen Sitzungsdauer bei der gefertigten Commission sich mündlich oder schriftlich zu melden und ihre Berechtigung um so sicherer nachzuweisen, widrigenfalls dieselben die Begünstigung der doppelten Anrechnung ihrer Steuern für diesmal verlieren werden.

Hermannstadt, am 20. October 1878.

Die Verifications-Commission.

### Publicatiune.

Comisiunea verificatoare si va tineea sedintele spre verificarea listelor contribuabililor celor mai mari — virilistilor — dupa prescrie §. 22 din art. de lege XLII alu anulii 1870 dela **1. pana inclusive 8. Noemvre 1878 st. n.** — Acésta se aduce la cunoscentia publica cu acelu adausu ca in tempulu susu atinsu voru fi listele mentionate espuse intuitiunei publice in localitatile oficiului comitatensu — biroulu protonotariului — unde se voru primi eventuale si reclamaru pentru inducerea celoru indreptatili in acelea liste.

Se provóca deci in intielesulu §. 24 din art. de lege citatu totu acei Domni, cari voescu a profita de favórea §. 23 alu legei mentionate, cá sub durata sedintieloru sa se insinue la subscrisa co-

### Pachtlicitations-Grundmachung.

Die auf Hermannstädter Pacht gelegenen, zu dem Baron Carl v. Brukenthal'schen Fideicommiss-Nachlasse gehörigen äußeren Liegenschaften werden auf die Dauer von sechs Jahren — vom 1. Januar 1879 bis 31. December 1884 — im Baron v. Brukenthal'schen Palais, großer Ring Nro. 10, am **4.,** erforderlichen Falles **am 5. und 6. November 1878,** jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, mittelst öffentlicher Licitation an den Meistbieter verpachtet werden, als:

Posten-Nr.	Nied oder Benennung des Grundstückes	Acker		Wiesen		Ausrufspreis auf ein Jahr	
		Soch	□°	Soch	□°	fl.	fr.
1	Im Lazareth . . . . .	—	—	6	1305	181	—
2	do. . . . .	—	—	60	728	686	—
3	Im Erlentriede (an der Schellenberger Straße) . . . . .	—	—	10	225	156	—
4	do. (auf der Narcissenwiese) . . . . .	20	401	—	—	171	—
5	Unterm Kuhweg (La Priloge) . . . . .	—	—	45	969	555	—
6	do. (bei den Ziegelscheunen) . . . . .	62	1212	9	891	780	—
7	Unterm Salzburger Berg . . . . .	20	323	7	1567	223	—
8	do. do. . . . .	2	987	—	—	33	—
9	Unterm Fleischhauerberg . . . . .	37	411	—	—	305	—
10	do. do. . . . .	8	1023	—	—	33	—
11	Am Mittelberg . . . . .	99	61	—	—	265	—

Zu dieser Licitation können auch schriftliche, mit 50 fr. ö. W. gestempelte und mit dem 10% des Ausrufspreises betragenden Vadium belegte Offerte bei dem Landes-Advocaten Carl v. Kis in Hermannstadt bis zum 2. November l. J., Abends 6 Uhr, eingebracht werden. Dieselben haben das Object, auf welches sich das Offert bezieht, genau zu bezeichnen und die Erklärung zu enthalten, daß dem Offerten sowohl die zu verpachtenden Grundstücke und Gerechtigsame, als auch die Pachtbedingungen bekannt sind und daß er sein Offert auf deren Grundlage macht.

Der offerirte Pachtzins-Betrag ist sowohl in Buchstaben als in Ziffern deutlich auszudrücken, und haben die Offerten ihren vollständigen Namen, Wohnort und letzte Post deutlich zu bezeichnen.

Bei der mündlichen Licitation haben die Pachtliebhaber vor Beginn der Versteigerung 10 Percent des Ausrufspreises von dem Object, auf welches sie licitiren wollen, in Baarem oder in öffentlichen Staats-schuld-Versreibungen, nach dem Tagescourse, an die Licitations-Commission zu erlegen.

Der Erstehet hat jedoch binnen 14 Tagen nach der Licitation eine dem einjährigen Pachtzinslinge gleichkommende Caution zu leisten.

Die näheren Versteigerungs- und Pachtbedingungen können in der Kanzlei des Landes-Advocaten Carl v. Kis in Hermannstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 30. September 1878.

Der gerichtlich bestellte Sequester des Baron Carl v. Brukenthal'schen Fidei-Commis-Nachlasses.

missiune verbalmente séu in scrisu si cu atalu mai virtosu se si documentatie indreptatirea, caci in casulu contrariu voru fi lipsiti de astadata de favorulu § 23 a legii mentionate.

Sibiu, 20. octomvre 1878.

1—3 [725] Comisiunea verificatoare.

Nro. 298/1878.

[714] 3—3

### Licitations-Grundmachung.

Die zur evangelischen Sinecurpfarre Logdes gehörenden Grundstücke und Gebäude werden am **20. November l. J.**, Vormittags um 10 Uhr, im Pfarrhose zu Logdes licitando verkauft. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Objecte, sowie auch die Licitationsbedingungen können bei dem Licitations-Commissär, Herrn Fiscal Wilhelm Löw in Neufmarkt, eingesehen werden.

Müßbach, am 15. October 1878.

Vom Bezirks-Consistorium A. B.

### Aus dem Amtsblatte.

#### Licitationen.

Am 2. November (auch unter dem Schützungsmerkte) Liegenschaften des Stefan Bögözi in Döbola. (Közi-Bährbelyer Gerichtshof.)

Am 4. November in Hatseg, am 7. November in Bajda-Gunyab, Offenbánya, Topánfalva, Krás und Örgény verschiedene Metarial-Bauarbeiten, Grundstücke und Regalien. (Kaufenerger Güter-Direction.)

Am 4. November Liegenschaften des Dumitru Purts und jene des Cirfa Baghita in Laczob. (Dicso-Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Am 4. November Liegenschaften des Antimon Balas in Székely-Uroly und jene des Bagy Kelemen in Maros-Szent-Anna. (Maros-Bährbelyer Gerichtshof.)

### Frischer

## Caviar und Russen

zu haben bei

Josef Winkler.

Ebenso wird ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen aufgenommen. [724] 1—3

**Bahnarzt C. Zinz,**  
Honterusgasse Nro. 13 und 15,  
I. Stock. [663] 7

## Ludwig Klein,

Landes- und Wechsel-Advocat,

hat seine Kanzlei in Hermannstadt (Seltauer-gasse Nro. 1, I. Stock) eröffnet. [718] 2—3

## Wasserheil-Anstalt Kaltenleutgeben bei Wien.

Wintercuren vom 1. October angefangen (Winterpreise).

Prospecte und Auskünfte ertheilt die Administration der Wasserheilanstalt Kaltenleutgeben. [682] 3—3

**R. DITMAR IN WIEN**  
Fabrikbesitzer.  
k. k. Landespriv. Lampen-Fabrik.  
Die neuen Zeichnungen und Preis-Courante sind erschienen und werden an Wiederverkäufer auf Verlangen ausgegeben.  
**Petroleum- und Modulator-Lampen**  
in geschmackvollen neuen Formen, unbekannter solider Ausführung und unübertroffener Leuchtkraft der Brenner. — Meine Fabrik ist in meinem Niederlage: Wien, Budapest, Prag, Lemberg, Zimmern, München, Berlin, Oesterreich-Ungarn in jedem dieser Städte, wobei Abnahme-Archiv führt, an jeder R. Dittmar's Niederlage in Budapest: Josefsplatz.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes  
**Die Regenmäntel,**  
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zelstoffe  
der k. k. pr. Fabrik  
**von M. J. Elsinger & Söhne**  
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,  
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. K. K. Marine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.  
[691] 108

**Die Lungentuberkulose**  
wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin, geheilt. Adresse: **W. 25** poste restante **Heidelberg** (Baden). [668] 3—4

**Gesucht**  
mehrere Schreinergehilfen und ein tüchtiger Mechaniker.  
Man wende sich auf's Sägewerk Kuchthal in Alsó-Rákos. [723] 2—2

**Für den Absatz**  
eines sehr gangbaren Artikels, ohne jeder Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen an **B. K. 500** befördern **Haasenstein & Vogler** in Wien. [641] 11—12

**Einladung zum Abonnement**  
pro November und December 1878.

# Schlesische Presse,

grosse politische und Handels-Zeitung,  
täglich 3 Ausgaben.  
Verlag von S. Schottlaender.  
Preis pro November und December bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns  
nur 3 Mark 84 Pf.

Die „Schlesische Presse“ enthält in der

<b>Morgen-Ausgabe:</b> Tägliche Leitartikel, Original-Correspondenzen von hervorragenden Publicisten, Origin-Depeschen und Berichte von allen bedeutenden Orten des In- und Auslandes, Provinzial- und Local-Nachrichten; ferner interessantes und reichhaltiges Feuilleton, Besprechungen aller wichtigen Erscheinungen in Theater, Kunst und Literatur, Romane und Novellen der beliebtesten und bedeutendsten Schriftsteller der Jetztzeit.	<b>Mittag-Ausgabe:</b> Politische, populär geschriebene Uebersicht, kritische Erörterung der neuesten Ereignisse, vollständige Kammerberichte aus dem Abgeordneten- und Herrenhause, sowie aus dem Reichstage; Provinzial-Correspondenzen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, neueste Handels-Nachrichten, Notizen über die Producten-Börsen, politische und commercielle Original-Telegramme.	<b>Abend-Ausgabe:</b> Ausführlichen Cours-Bericht und telegraphische Nachrichten von allen bedeutenden Börsenplätzen vom gleichen Tage, Mittheilungen über alle Zweige im Gebiete des Handels und der Industrie; Leitartikel aus den Federn namhafter National-Oeconomen über die wichtigsten Handels- und Wirtschaftsfragen. Zuverlässige Notizen über den Stand aller Actien-Gesellschaften und Vereine.
---	---	---

Der neueste Roman:  
**Forstmeister**  
von **Berthold Auerbach**  
beginnt im November im Feuilleton der „Schlesischen Presse“, ausser diesem hochbedeutenden Romane bringt das Feuilleton Novellen, Skizzen etc. unserer berühmtesten Schriftsteller zum Abdruck.

Abonnements auf die „Schlesische Presse“  
nehmen täglich alle Post-Anstalten des Deutschen Reiches und in Oesterreich-Ungarn zum Preise von nur 3 Mark 84 Pf. an und werden für diesen geringen Betrag die drei Tages-Ausgaben für November/December 1878 promptest geliefert.

## Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette

sind am billigsten zu haben in der  
**Th. Steinhausen'schen Buchdruckerei.**